

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

39. Jahrgang.

Nr. 33.

Neuenbürg, Donnerstag den 17. März

1881.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonnirt man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die Herren B. Lemppenau & Co. in Neuenbürg beabsichtigen an der Enz auf der sog. Ezwiese, Markung Höfen, zum Betrieb einer Holzstoffpappefabrik eine Wasserwerksanlage zu errichten. Die Stauanlage des geplanten Wasserwerks, das Wehr sowie der Kanaleinlaß und der Werkskanal vom Wehr abwärts auf eine Länge von ca. 110 m sind schon vorhanden und erleiden keine Veränderung. Die Gesamtlänge des Oberkanals beträgt 435 m. Die Wasserkraft wird durch 2 Turbinen, welche hintereinander sitzen und je besondere Zuflußgerinne erhalten, ausgenützt. Neben den Turbinenlauf kommt der Leerlauf. Der Unterkanal erhält eine Länge von 345 m und mündet unmittelbar vor der oberen Ortsbrücke in Höfen in die Enz.

Etwaige Einwendungen sind binnen 14 Tagen beim Oberamt anzubringen; nach Ablauf dieser Frist können solche in dem Verfahren nicht mehr geltend gemacht werden.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne sind auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 16. März 1881.

K. Oberamt.

Amtm. Häfele, g. St.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Michael Schrotz, Tagelöhners von Schömberg ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

Neuenbürg, 15. März 1881.

K. Amtsgericht.

Gerichtschreiber Seeger.

K. Amtsgericht Calw.

Zurückgenommen

wird der am 7. d. Mts. gegen den Schindelmacher Ulrich Burkhardt von Oberreichenbach erlassene Steckbrief, nachdem zc. Burkhardt eingeliefert ist.

Den 11. März 1881.

Stv. Amtsrichter

Deßinger.

Revier Herrernalb.

Nachtrag.

Zu dem auf Samstag den 19. März Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus in

Dobel zum Verkauf ausgeschriebenen Brennholzmaterial kommen noch hinzu 34 Nm. eigene Prügel aus der Abth. Schälwald bei Herrernalb.

Forstamt Altenstaig.

Wildpret-Akkord.

Der Ertrag der Jaad in den Revieren Enzklösterle, Hoffstett, Pfalzgrafenweiler u. Simmersfeld an Auer-, Hoch- u. Rehwild vom 1. April 1881/31. Jan. 1882 wird im Ganzen oder revierweise im Submissionswege unter den bisherigen Bedingungen hiemit ausgeschrieben. Die Eröffnung der einzureichenden Angebote wird am

Donnerstag den 31. März l. J. Nachmittags 2 Uhr stattfinden.

Altenstaig, den 10. März 1881.

K. Forstamt.

Reviere Hirsau und Stammheim.

Knobholz-Verkauf.

Samstag, 26. März.

Vormittags von 9 Uhr an auf dem Rathhause in Calw mit dem Revier Hirsau beginnend:

1) Revier Hirsau

aus Ottenbronnerberg Abth. Schönbühl und Steigwand, Lützenhardt Abth. Forchen und Stöcke, Weidenhardt Abth. Ruckmisch, Schwarzrösch und Neubronnen, durchaus Rothforstholz:

1178 St. Langholz mit 70 Fm. I. Kl., 395 II. Kl., 427 III. Kl., 285 IV. Kl. und 370 St. Sägholz mit 225 Fm.

2) Revier Stammheim

aus Reutehau, Lindentrain, Jägerwiese, Weilerstich, Haselstall und Scheidholz vom Dickemerwald:

328 St. Langholz mit 364 Fm. u. 82 St. Sägholz mit 91 Fm.

Grumbach.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am

Montag den 21. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause:

552 Stück Langholz mit 387 Fm., 883 " Bau- und Gerüststangen mit 139 Fm.,

84 Stück Feldstangen,

140 " Baumstämme,

129 Nm. Scheiter und

388 " Prügel (Nadelholz).

Am 14. März 1881.

Schultheißenamt.

Reinischler.

Biefselsberg.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Raite wird am Freitag den 25. März 1881,

Morgens 1/29 Uhr

auf dem Rathszimmer 250 Nm. gemischtes Scheiterholz im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Den 5. März 1881.

Der Gemeinderath.

Salmbach.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 22. März 1881

Nachmittags 2 Uhr

werden auf hiesigem Rathhaus verkauft:

145 Stück Langholz mit 66 Fm.,

181 " Baustangen mit 21,49 Fm.,

645 " Feld- und Hopfenstangen,

8 Nm. Brennholz,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 14. März 1881.

Schultheißenamt.

Wagner.

Privatnachrichten.

Herrernalb.

Die Unterzeichnete brinat am nächsten Freitag den 18. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum

Verkauf:

ein 1 1/2stöckiges Wohnhaus mit 6 Zimmern, 1 Küche u. 1 Waschküche, sowie 2 gewölbten Kellern und 1 angebauten Schweinstall mit Gras-, Baum- und Gemüsegarten um dasselbe auf der Blaihe; ferner

die Hälfte an einer 1stöckigen Scheuer mit Stall daselbst, sowie

die auf Herrernalber Markung gelegenen Aecker in Ochsenäckern und auf Rothensoler Markung gelegenen Wiesen im Dobelthal;

und am darauffolgenden

Samstag den 19. März d. J.,

von Nachmittags 1 Uhr an

in ihrer Wohnung:

1 trüchtige Kuh, 1 trüchtiges Mutter-schwein, 1 Kuhwagen, Schubkarren und sonstige verschiedene Haus- u. Oekonomiegeräthe;

wozu Kaufsliebhaber einladet

J. Kälin, Wittwe.



Schwarze Anzüge pünktlich nach Mass.

Neuenbürg.
Für Ostern und Confirmation
 empfehle mein reiches Lager in
Tuch & Buckskin,
Herren-Kleidern, completen Anzügen
 von N. 25 bis 45 und 50 N.
Confirmanden-Anzüge, rein wollene Stoffe,
 von N. 15 an.
Knaben-Anzüge entsprechend billiger.
 Arbeits-Hosen von N. 1. 70 an.
Paul Wilhelm.

Stoff-Muster stehen bereitwilligst zu Diensten.

Neuenbürg.
Rekruten-Ball

am **Samstag** den 19. März d. J., im Gasthof zur Sonne
 Wir erlauben uns hiezu alle Freunde, sowie die verehrl. Einwohnerschaft freundlichst einzuladen.
 Entrée 70 Pf. — Anfang präcis 6 1/2 Uhr.
Die Rekruten.
 Besondere Einladungen durch Karten unterbleiben.

Magd-Gesuch.

Zur Verrichtung aller häuslichen Arbeiten und zur Besorgung eines Hausgartens wird auf Georgii von einer einzeln stehenden Frau ein einfaches und solides Mädchen, nicht unter 20 Jahren alt, gesucht, welches wo möglich schon in einem besseren Hause zur Zufriedenheit gedient hat. Zu erfragen bei der Redaktion.

Bildbad.

Verkauf eines Weißwaarenlagers.

Auf Verlangen meiner Tochter verkaufe ich deren Waarenlager bestehend in: Stickereien, Spitzen, Einfäße, Franzen, Tüll, seidene Sand, Nähseide, Perlmutter-Knöpfe etc.
 Zusammen oder partienweise, äußerst billig. Liebhaber können das Waarenlager täglich besichtigen und einen Kauf mit oder ohne Ladeneinrichtung mit mir abschließen.
 Den 11. März 1881.
 Christian Hammer,
 Metzgermeister.

Neuenbürg.

Zwei freundliche
Zimmer,
 möbliert hat sogleich zu vermieten.
 Carl Summel.

Neuenbürg.

Neuen Kleesamen,
 ewigen und dreiblättrigen
 in seidener und keimfähiger Waare empfiehlt billigt
Gustav Lustnauer
 bei der Post.

Schöne neue
türkische Zwetschgen
 empfiehlt

Gustav Lustnauer.

Neuenbürg.

Schönsten ewigen und dreiblättrigen
Kleesamen,
 unter Garantie der Keimfähigkeit, empfiehlt
C. Helber.

Neuenbürg.

Dreiblättrigen Klee- und Luzerne-Samen
 empfiehlt unter Garantie der Keimkraft
J. Lustnauer
 bei der Brücke.

800 Mark

Pflegschaftsgeld, welches noch längere Zeit stehen bleibt, werden ausgeliehen von
Mathias Kentschler, Bauer
 in Schömberg.

Neuenbürg.

Kleesamen
 ewigen und dreiblättrigen
 empfiehlt billigt

Carl Büxenstein.

Lehrlings-Gesuch.

In ein hiesiges lebhaftes Spezerei- und Materialwaaren-Geschäft wird ein gefitteter junger Mann in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft erteilen **Haasensteln & Vogler** in Pforzheim. (H6359a)

Neuenbürg.

Öffentliche Danksagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, allen Denen, welche uns bei dem am Sonntag Nacht betroffenen Brandunglück so thatkräftige und opferwillige Hilfe leisteten, worunter die anwesenden Gäste und Hr. Conrad Allmendinger, sowie besonders der freiw. Feuerwehr für die energische Bekämpfung des Feuers und die Rettung eines großen Theils der Mobilien
unsern herzlichsten Dank
 auf diesem Wege hiemit auszusprechen.
B. Günsche und Frau.

Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, auch seinerseits für die geleistete Hilfe, durch welche er wider Erwarten vor erheblichem Schaden gänzlich bewahrt worden ist, an dieser Stelle allen Betheiligten herzlichst zu danken.
 Den 15. März 1881.
Amtsrichter v. Wächter.

Nach Hilfe suchend,

der Kranke die Heilungen, sich tragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige importirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Hausmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 6 Pf. für seine Postkarte.

Liederkrantz

Heute Donnerstag, 17. März
 präcis 7 1/2 Uhr.

Kronik.

Die Ermordung des Kaisers Alexander von Rußland.
 Die entsetzlichen Nachrichten, welche der Telegraph aus Petersburg brachte über die mit teuflischer Bosheit vollendete Ermordung eines der edelsten Männer und Fürsten, haben in diesen Tagen alles andere in den Hintergrund gedrängt. — Für die Menschheit, die das Andenken Alexanders II. in Ehren halten wird, handelt es sich um einen Mann, welcher der Sache der Humanität unvergänliche Dienste geleistet hat durch die Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland. Wir Deutsche werden es ihm nie vergessen, daß er für Deutschland und seine nationale Entwicklung stets aufrichtige Sympathien an den Tag gelegt hat. Soweit seine persönlichen Ansichten zur Geltung gelangten, waren sie durchaus deutschfreundlich. — Der Kaiser ist sechs-mal das ausersehene Opfer mörderischer Anschläge gegen sein Leben gewesen und es waren seine letzten Lebensjahre sehr

getrückt durch die fortwährenden nihilistischen Attentate gegen die öffentliche Ordnung, wie gegen ihn selbst.

Der Petersburger „Herold“ schildert den Verlauf der That wie folgt: Der Kaiser beabsichtigte nach Beendigung der Wachparade, der beizuwohnen er, wie verlautet, gewarnt worden war, ins Palais der Großfürstin Catharina und blieb daselbst kurze Zeit zum Frühstück. Gegen 1 1/4 Uhr verließ der Kaiser das Palais, um sich nach Hause zu begeben und wählte den Weg entlang dem Canal. Als er etwa an der Mitte der Mauer des Palais-parks angekommen war, erfolgte eine starke Explosion, welche den Wagen des Kaisers arg beschädigte. Der Kaiser stieg sofort aus dem Wagen. Ein Offizier eilte herbei und sagte, „Herr, sind Sie verwundet?“ Der Kaiser antwortete mit großer Ruhe: „Gott sei Dank, nein, ich bin unverletzt, ähnelnde Dich nicht, aber ich muß nach den Verwundeten sehen.“ Deren lagen viele umher, theils Soldaten des Kaisergeleites, theils zufällig anwesende Civilpersonen. Der Kaiser schritt erst auf einen schwer verwundeten Kosaken zu, ordnete Fürsorge für denselben an und erblickte wenige Schritte von sich den Verbrecher von der Menschenmenge umgeben. Ein Soldat des Preobadzenski Garderegiments hielt ihn fest und umklammerte dabei seine Arme, in deren einem er einen Dolch, und in deren anderem er einen Revolver hielt. Der Verbrecher ist ein junger Mann, blond, Namens Ruffakow im Alter von 21 Jahren. Er war in den letzten 2 Jahren Zuhörer des Berginstituts. Der Kaiser trat mit großer Ruhe dicht an den Verbrecher heran, betrachtete ihn, befahl ihn abzuführen und begab sich zu Fuß auf den Heimweg. Er hatte wenige Schritte gemacht, als plötzlich ein anderer junger Mann einen Gegenstand mit aller Gewalt vor die Füße des Kaisers warf. Es erfolgte eine so furchtbare Explosion, daß alle Nächststehenden von deren Gewalt zu Boden geschleudert wurden und auf der andern Seite des Canals Fensterscheiben sprangen. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt vernommen. Als der Dampf sich verzogen, erblickte man den Kaiser in seinem Blute am Boden liegend, um ihn herum eine Menge Verwundeter. Auch der Verbrecher war, obwohl unverletzt, zu Boden gefallen. Er wurde sofort von der wuthschäumenden Menschenmenge umringt, nur den Bemühungen der Polizei gelang es, den Nichtswürdigen gegen dieselbe zu schützen; der Kaiser wurde schwer verwundet, besinnungslos, in den schnell herbeigeleiteten Schlitten des Stadthauptmanns Fedorow gelegt, dieser nahm den Kaiser in seine Arme, das bleiche mit Blut überströmte Haupt an seine Brust legend. Der Helm, den der Kaiser getragen, war durch die Explosion fortgeschleudert und augenblicklich nicht zu finden. So ging die traurige Fahrt ins Winterpalais. Dort wurde der Kaiser ausgekleidet. Die Wunden erwiesen sich als schreckliche. Das eine Bein bis zur Höhe des Oberschenkels war zertrümmert, das andere bis zur Hälfte des Schienbeins. Der Unterleib war vollständig aufgerissen, das Gesicht verletzt. Die Aerzte erklärten einstimmig, eine Amputation der Beine sei nicht ausführbar

und Hoffnung überhaupt nicht mehr vorhanden. Es blieb nichts übrig, als die traurige Pflicht des Geislichen, der den Sterbenden einsegnete. Angstvoll stand die Menschenmasse vor dem Palais, viele glaubten, die Gerüchte über die Verwundung seien übertrieben. Plötzlich um 3 Uhr 40 Min. ging ein tiefes Gefühl der Trauer durch die Menge, denn langsam senkte sich die kaiserliche Fahne bis zur Hälfte des Fahnenstocdes herunter, zum Zeichen, daß der Herrscher und Vater des Vaterlandes sich zu seinen Vätern versammelt habe. Gleichzeitig trat ein General vor die Menge und verkündete das traurige Ereigniß. Mit entblößtem Haupte hörten Alle, daß der Kaiser in Gott verschieden, und schlugen das Zeichen des Kreuzes zum Andenken an den hohen unvergeßlichen Verstorbenen. Um 5 Uhr schwor ein Theil der Gardetruppen Seiner Majestät Kaiser Alexander III. den Eid der Treue. Heute Montag findet die Vereidigung der übrigen Truppen statt.

Ueber die Katastrophe meldet die „Agence Russe“ noch folgende Details: Die ersten Aerzte, welche zur Hilfeleistung herbeieilten, waren der Chirurg Krouglesski, die Doctoren Botkine, Marcus, Dvorachine, welcher sich bereits mit allen zu Amputationen und Resektionen erforderlichen Instrumenten versehen hatte. — Die Beine hingen nur noch an den zerrissenen Muskeln, das Blut floß stromweis. Es wurden sofort Kautschukbänder um die Beine sowie um die rechte Hand gelegt; der Trauring an der Hand war tief in die Muskeln eingedrungen. In Folge der Unterbindung der Adern und der Anwendung von Eis und andern Belebungsmitteln öffnete der Kaiser noch einmal die Augen, welchen Moment der Priester zur Spendung der heiligen Sacramente benutzte. Bald darauf aber stochten Herzschlag und Athem. Sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie umgaben knieend das Sterbebett, während der Erzpriester die Sterbegebete verlas. — Oberst Dvorjetski, Gehilfe des Polizeimeisters, welcher den ersten Mörder verhaftete und ihm Dolch und Revolver entriß, muß in Folge seiner Verwundungen, die indeß nicht tödtlich sind, das Bett hüten. Die Personen, welche den Kaiser zuerst aufhoben, waren der Kapitän Lieutenant vom Regiment Lithauen Novikow und Neichaiem, Junker auf der Kriegsschule. Die Anzahl der Verwundeten ist größer, als man zuerst annahm, einige derselben sind bereits gestorben.

Petersburg, 14. März. Der Regierungsbote veröffentlicht die Proclamation des Regierungsantritts des Kaisers Alexander III., welche das vor dem Vater abgelegte heilige Gelübde des Kaisers wiederholt, nach dem Vermächtnisse seiner Vorfahren sein ganzes Leben der Fürsorge um die Wohlfahrt, Ehre und Macht Russlands zu weihen. — Eine schwere, verantwortungsreiche Aufgabe fällt dem neuen Kaiser Alexander Alexandrowitsch III. zu. Ueber achtzig Millionen Menschen des Zarenreiches soll er das Scepter führen, und nur drei und ein halb Millionen von ihnen sind des Schreibens und Lesens kundig! Edel von Natur, einen offenen Sinn für die hundertfältigen Schäden und Gebrechen

seines Volkes — wo und wie soll der junge Zar zuerst die bessernde Hand anlegen?

De u t s c h l a n d.

Kaiser Wilhelm empfing die erste Mittheilung von der Petersburger Mordthat am 13. Abends nach dem Essen vom Grafen Limburg. Als die Meldung im Auswärtigen Amte eintroffen war, beauftragte Fürst Bismarck den Grafen Limburg-Sturum, nach Konsultation mit dem Leibarzt Lauer und in dessen Beisein dem Kaiser die erschütternde Nachricht schonend mitzutheilen. Der Kaiser war kaum der Sprache mächtig, um zu antworten, er sagte nur zu Limburg: „Nun, also hat die Eskorte auch nichts genügt“ und begab sich dann in ein Nebenzimmer, wo er bitterlich weinte. Die gesammte kaiserliche Familie blieb bis spät Abends beisammen. Der Kronprinz konferirte Abends lange mit dem Kaiser, später mit dem Fürsten Bismarck. Noch in später Abendstunde wurden sämmtliche Festlichkeiten in vornehmen Häusern abgesetzt. Die königlichen Theater sind drei Tage geschlossen. Kaiser Wilhelm telegraphirte sofort nach dem Eintreffen der Trauerkunde aus St. Petersburg an den Kaiser Alexander III. Am 14. Mittag fand in der Kapelle der russischen Botschaft ein großer Trauergottesdienst statt. Der Kaiser war tiefgebeugt. Er blickte nicht auf und sprach kein Wort.

Pforzheim, 15. März. Der 17 Jahre alte Goldarbeiter Ottolar Hoffmann, Sohn des Geschäftsmannes H., hat sich gestern Abend 8 Uhr, wie man sagt, Angesichts seiner Geliebten, auf dem Lindenplatz erschossen. (Pf. B.)

Württemberg.

Stuttgart, den 14. März 1881. Wegen Ablebens Seiner Majestät des Kaisers Alexander von Rußland ist Hostrauer von heute an auf sechs Wochen, die ersten drei Wochen in dritter, die letzten drei Wochen in vierter Abstufung der Hostrauerordnung angeordnet worden. R. Oberhofrath.

Stuttgart, 15. März. Das erschütternde Ereigniß, welches Seine Majestät den Kaiser Alexander II. von Rußland so jäh aus dem Leben hinweggerissen und unser Königshaus in tiefe Trauer versetzt hat, ist nach telegraphischen Nachrichten aus Cannes auf das Befinden Ihrer Majestät der Königin bis jetzt ohne nachtheiligen Einfluß geblieben. Ihre Majestät hat die Kunde von dem tödtlichen Hintritt ihres nächsten Blutsverwandten mit tiefem Schmerz, aber zugleich mit der — der hohen Frau eigenen — Ergebung und Fassung vernommen.

Stuttgart, 15. März. In der Kapelle S. M. der Königin im hiesigen Residenzschlosse fand heute Vormittag 11 Uhr feierlicher Trauergottesdienst statt.

Der kaiserl. Hoheit Frau Herzogin Vera wurde die Schreckensbotschaft noch am Sonntag Abend nach Reg., wo sie halt gemacht hatte, nachgesandt und auf der Stelle trat sie die Rückreise nach Stuttgart an, wo sie heute Nacht mit ihrem Geolge wieder eingetroffen ist.

Stuttgart, 14. März. Die heutige Sitzung der zweiten Kammer eröffnete Präsi-

bent v. Hölder mit einer Ansprache, in welcher er an die über die Ermordung des Kaisers Alexander eingetroffene Nachricht anknüpfend, seinem Abscheu über das begangene Verbrechen und der Ueberzeugungs Ausdruck gab, daß das hohe Haus dieses Gefühl theile. Er glaube im Sinne der Versammlung zu handeln, wenn er Ihrer Maj. der Königin gegenüber die Theilnahme der Vertretung des württemberg. Volkes an dem schweren Verluste, der Allerhöchstdieselbe betroffen, ausdrücke, und deutete an, daß er das Bezeichnete im Einvernehmen mit dem Herrn Präsidenten der Kammer der Standesherrn vortehren werde.

Ravensburg, 11. März. In der vergangenen Nacht ereignete sich in der Maschinenwerkstätte von Eicher, Wyß und Comp. ein schreckliches Unglück. Gegen 1/21 Uhr war ein Tagelöhner mit Schmierem beschäftigt; da er länger als gewohnt nicht zurückkehrte, wollte sein Mitarbeiter nach ihm sehen, aber sofort beim Eintritt in's Maschinenhaus entdeckte er einen abgerissenen Arm. Er stellte sogleich die Maschine und rief Hilfe herbei. Die alsbald angestellte Untersuchung ließ den Körper des Wegel entseztlich verstümmelt unter dem Wasserrade vorfinden, den Oberkörper zusammengedrückt, beide Arme und der rechte Fuß abgerissen. Der Unglückliche ist zweifellos auf dem nassen Boden ausgegleitet und in die Speichen des Rades hineingefallen und fand so ein jähes schreckliches Ende.

(S. M.)

Calw, 12. März. Die wieder eingetretene mildere Witterung macht sich bereits in der Vegetation fühlbar. Die Krokus in Zavelstein, welche schon in den warmen Februartagen in einzelnen Exemplaren zu blühen angefangen haben, werden mit Eintritt sonniger Witterung allgemein zum Blühen kommen. Für Solche, welche die im buntesten Farbenschmucke prangenden Krokuswiesen in der Höhe der Blütezeit noch nicht gesehen haben, verlohnt sich um diese Zeit ein Ausflug nach Zavelstein.

(N. Z.)

Die K. Holzverwaltung Stuttgart hat die Holzpreise für die finanzkammerlichen Holzgärten auf 11 M. 50 S für 1 Rm. Buchenscheiter und 8 M. für 1 Rm. Nadelholzscheiter normirt.

Landesgewerbe-Ausstellung 1881.

(Schluß aus Nr. 32.)

A.C. Stuttgart, 5. März. Die Kommission trat hierauf in die Berathung des provisorisch aufgestellten Budgets der Ausstellung und beschloß, nachdem sie von dem sehr eingehenden Referat des Herrn Präsidenten Kenntniß genommen hatte, dasselbe in seiner vorliegenden Gestalt anzunehmen. Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete eine Frage, über welche gemäß dem Programm der Ausstellung die Entscheidung der Ausstellungs-kommission zusteht. Es handelte sich darum, ob mit der Ausstellung eine Lotterie verbunden werden solle. Nach einer längeren Debatte wird die Veranstaltung einer solchen beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung seitens der K. Regierung, und die Organisation derselben an eine noch zu erwählende Lotteriesektion verwiesen.

Die Herren Regierungsrath Diefenbach und v. Ahles beleuchteten alsdann die Pläne der Ausstellung, welche die allseitige Zustimmung der Versammlung fanden.

Schließlich wurden die Wahl einer Ordnungssektion und der Lotteriesektion vorgenommen. In die erstere sind gewählt: die Herren Bartels, Föhr, Hofacker, Hofer, Pflaum, Reiniger, Senfft, Stähle; in die letztere: die Herren v. Ahles, Bartels, Blezinger, v. Bohn, Dörtenbach, Ebni, Grünauer, Heß, Pflaum, Senfft, Walter, v. Egle. Diese Sektionen werden sich dieser Tage definitiv konstituiren und weitere Mitglieder kooptiren. Hiemit war die Tagesordnung erledigt. Die Commissionsmitglieder vereinigten sich sodann bei einem Mittagsmahl, wozu der Präsident der Ausstellung eingeladen hatte. Zahlreiche Toaste würzten die trefflich bestellte Tafel, welche von den Ausstellungswirthen Kayser und Vubed in für die Ausstellungsbesucher vielversprechender Weise besorgt war.

Der erste Trinkspruch galt Sr. Majestät dem König und wurde von Hrn. Dr. Jul. Jobst ausgebracht. Der Dank der Versammlung für die warme Theilnahme des hohen Protektors an dem Ausstellungsunternehmen fand in einem Telegramm nach Cannes weiteren Ausdruck. Herr Bartels toastirte auf den anwesenden Hrn. Minister v. Sid, welcher in humorvoller Weise erwiderte und unter Anderem darauf hinwies, wie er sich selbst inmitten seiner Krankheit immer mit dem Unternehmen und dessen Förderern verbunden gefühlt habe. Se. Excellenz trank auf die Mitglieder des Exekutivausschusses und der Sektionen. Weitere Toaste reichten sich an; von Herrn v. Ahles auf den Präsidenten der Ausstellung, von Herrn Stähle auf den Herrn Regierungsrath Diefenbach, und von Herrn v. Leins auf die Aussteller. Nach Tisch besichtigten die Kommissionsmitglieder gemeinsam die Ausstellungsbauten und trennten sich schließlich mit dem zuversichtlichen Gefühle, daß ein so ernstlicher Wille und eine so wohlwollende Mithilfe von allen Seiten nicht nur zur Förderung, sondern auch zu einem sicheren Gelingen des vaterländischen Werkes führen müsse.

A u s l a n d.

In der Presse, in Vereinen und bei Banketen gedenkt man der vom Erdbeben heimgesuchten Unglücklichen in Casamicciola. Jede Post vermehrt die Zahl der Verihütteten und Verwundeten, sie wurde gestern auf 200 Todte und 150 im Spital liegenden Verwundeten angegeben. Das Elend ist haarträubend, König, Minister, Gesellschaften und Privaten eifern nach Kräften, die Noth zu mildern. In Italien, wo die Häuser durchaus von Stein gebaut werden, ist der Einsturz derselben sehr erleichtert, während hölzerne Häuser eher stehen bleiben.

Miszellen.

Zum Samenwechsel.

Durch Vermittlung des landw. Vereins ist in den letzten Tagen ein ziemliches Quantum fremder Saatrucht in die Hände einer Anzahl von Vereinsmitgliedern gekommen, die natürlich alle mit Spannung

den Erfolgen dieses ziemlich kostspieligen Samenwechsels entgegensehen. Man erwartet mit Recht von einem solchen Wechsel, vorausgesetzt, daß in der Wahl der Frucht kein Fehler geschehen ist, eine nach der Menge des Ertrags an Körnern und Stroh, nach Dualität, Form und Gewicht des Korns ausgezeichnete Erndte, und die Erfahrung hat sogar gezeigt, daß das fremde Korn bei aufmerksamer Behandlung bei uns an Schönheit noch gewonnen hat. Damit aber dieser von Jedermann erwartete Erfolg auch wirklich eintrete, damit nicht an die Stelle hoher Erwartungen eine bittere Enttäuschung trete, ist es unerlässlich, daß die fremde Frucht, diese Probsteier Gerste und dieser Probsteier Haber, ganz besonders aber dieser prachtvollen schwedische Haber mit seinem vollen, weißglänzenden Korn auch in ein Feld gelegt werde, das im Stande ist, die ausgezeichneten Eigenschaften dieser Früchte zu erhalten und fortzupflanzen. Es ist ein auf dem Schwarzwalde namentlich weit verbreiteter Irrthum, daß man glaubt, für den Haber sei jedes Feld gut genug; wenn es keine andere Früchte mehr trägt, könne es schon noch Haber tragen. Der Haber ist auf diese Weise ein oft schwer mißhandeltes Stieflind, und wenn er kaum mehr die Saatrucht trägt, so sucht man die Schuld in allen möglichen Ursachen, nur nicht in dem eigenen Fehler, während er bei sorgfältiger Behandlung, d. h. wenn man ihn einem kräftigen Felde anvertraut, die dankbarste Halmfrucht auf dem Schwarzwalde ist. Wollte der Probsteier oder schwedische Haber in ähnlicher Weise behandelt werden, so könnte der Mißerfolg mit Sicherheit vorausgesagt werden. Wie man aber einem Gaste im Hause das beste Zimmer einräumt, und ihm alle möglichen Ehren erweist, so thue man auch mit diesem Gaste aus fernen Ländern auf dem Felde: man weise ihm das beste Stück an und er wird seine Dankbarkeit so freudig und reichlich beweisen, wie man es für jede gute und freundliche Aufnahme sonst selbst von Herbergen gerne thut.

Möge dieser wohlgemeinte Wink nicht verloren gehen! Der Erfolg wird alle diejenigen reichlich lobnen, welche denselben nicht mit Gleichgültigkeit oder achselzuckendem Besserwissen übersehen!

(Maßregeln gegen Säufer.) In Hildesheim hat die Polizei ein Verzeichniß von 40 Säufnern aufgestellt und sämmtlichen Schankwirthen der Stadt zugesandt mit dem strengen Vermerk, daß an diese Bierzig kein Schnaps verabreicht werden dürfe, widrigenfalls die betreffenden Wirthen in Strafe genommen werden und, falls dies wiederholt vorkommt, ihnen das Schankrecht entzogen wird.

(Das gute Herz.) Ein alter Landpfarrer ging über Feld und sah einen ihm wohlbekannten Bummel im Grase liegen. „Was machst denn da, Weill?“ fragte er. — „Ich bete, Herr Pfarrer.“ — „So, so. Ja, es heißt aber nicht bloß „bete,“ sondern „bete und arbeite.“ — „Ach, lieber Herr Pfarrer, ich hab halt ein gutes Herz und wollt Andern nicht das Brod wegnehmen.“

